

Die Anke Feierabend-Methode® (AFM) zeigt auch gute Erfolge bei Menschen ohne musikalische Vorbildung!

Annas erste Klavierstunde – nach 70 Jahren

Vorgeschichte

Anna ist 91 Jahre alt. 2008 wurde bei ihr vaskuläre Demenz diagnostiziert. Bei dieser Form der Demenz kommt es aufgrund von Durchblutungsstörungen zu Ausfällen im Gehirn bis hin zum Absterben von Nervenzellen.

Aktuell befindet sich Anna im mittleren Stadium der Krankheit. Zur Zeit findet ein Prozess der emotionalen Öffnung statt, in dem verdrängte Gefühle an die Oberfläche kommen, was von der Familie als positiv erlebt wird. Annas Wortschatz ist noch weitgehend vorhanden, ihre Antworten sind jedoch nicht immer adäquat.

Annas Vater spielte Geige, ihre Mutter, sie und ihre Schwester Klavier.

Seit ihrem Eintritt ins Berufsleben mit Anfang Zwanzig hat Anna nicht mehr am Klavier gesessen - also rund 70 Jahre. Sie singt gerne. Ihre Tochter, bei der sie lebt, singt jeden Abend mit ihr Volks- und Kinderlieder.

Anna hat bereits zwei Jahre in einem Heim für Demenzkranke gelebt, doch weil die Versorgung & Betreuung dort so schlecht waren, holte ihre Tochter sie zu sich nach Hause.

Durch einen Bericht in der Walsroder Zeitung über meine Arbeit ist die Familie auf mich aufmerksam geworden.

1. Begegnung und Schnupperstunde

11 – 13 Uhr

Anna hatte gerade gefrühstückt. Ihre Tochter stellte mich ihr vor, indem sie ihr sagte, dass ich die Frau sei, von der sie ihr erzählt habe und die so schön Musik mache. Ich gab Anna die Hand und begrüßte sie. Anna murmelte etwas (eine Begrüßung) und widmete sich wieder ihrem Kaffeebecher.

Anna setzte sich in einen Sessel und sprach und spielte mit "Schnupsi", einem kleinen Bären. Ihre Tochter und ich unterhielten uns und bezogen Anna mit ein. Wir sangen einige Lieder, ich packte die Geige aus und spielte einige Volkslieder. Anna sang mit und ich erfuhr zwei ihrer Lieblingslieder: "Die Blümelein, sie schlafen" und "Mein Vater war ein Wandersmann".

Ich fragte Anna, ob es im Haus ein Klavier gibt. Sie antwortete: "Gestern - wenn es kalt wird." Es gibt kein Klavier. Doch die Tochter holte ein Keyboard, wir bauten es auf und ich spielte ein bisschen darauf. Anna wurde hellhörig. Ich bot ihr an, es auch zu probieren, doch sie lehnte entrüstet ab: " Das kann ich nicht mehr!"

Wir bauten das Keyboard vor Annas Sessel auf, so dass sie bequem daran kam. Anna schüttelte den Kopf, schaute sich unsicher um und schien große Scheu zu haben, es zu probieren. Ich machte ihr Mut und zeigte und vermittelte ihr, dass es keine falschen Töne gibt und Fantasiestücke wunderbar sind. Schnupsi saß auf der Sessellehne und sah zu.

Zögernd drückte Anna einige Tasten, wanderte mit den Fingern der rechten Hand unsicher auf der Tastatur hin und her. Immer wieder schüttelte sie den Kopf – die Töne stimmten nicht mit dem

überein, was an Melodie in ihrem Kopf war. Sie war sehr unzufrieden mit sich. Ganz offensichtlich hatte Anna Angst, etwas falsch zu machen und zu versagen. Ich lobte ihre Finger-Ausflüge, ermutigte sie und gab ihr einige Anregungen auf der Tastatur.

Nach und nach wurde Anna mutiger. Sie erkundete die Tastatur, stellte Zusammenhänge (Dreiklänge) her und schien sich immer mehr zu erinnern. Dann versuchte sie, ein Lied, das ihr durch den Kopf ging, zu spielen, doch sie fand die passenden Töne nicht. Das ärgerte sie. Ich zeigte ihr das C und wie man von dort "Alle meine Entchen" spielen kann. Sofort spielte es Anna nach – und strahlte: "Das war ohne Fehler!" sagte sie. Ihre Tochter saß mit Tränen der Rührung in den Augen auf dem Sofa gegenüber.

Wir machten weiter. Annas Tochter flocht ihre Liedideen ein. Ich zeigte Anna, wie sie aus "Alle meine Entchen" "Fuchs, du hast die Gans gestohlen" spielen kann. Sie probierte es sofort und es klappte schon beim 2. Mal – etwas langsam mit Überlegen, aber einwandfrei! Ich staunte!

Anna erkundete weiter die Tasten. Ich merkte, dass ihr noch die Orientierung fehlte und markierte das C mit einem blauen Klebepunkt. Sofort fand sie sich besser zurecht. Plötzlich strahlte sie mich an, zeigte auf ein F und sagte: "Das ist ein F." Ich stimmte freudig zu, woraufhin mir Anna alle auf der Tastatur befindlichen Fs zeigte.

Sie probierte weiter, etwas zu spielen, suchte jene Töne, die offenbar in ihrem Kopf waren, mit den Fingern zum Tönen zu bringen, und plötzlich entstand aus einer Reihe scheinbar unzusammenhängender Töne der zweite Teil des Liedes "Brüderchen, komm tanz mit mir". Annas Tochter und ich erkannten es sofort und sangen mit. Das Strahlen auf Annas Gesicht ist nicht zu beschreiben! Dann spielte sie langsam das ganze Lied, das **nicht** zum täglichen Liedrepertoire der beiden gehört – es war aus früheren Zeiten auferstanden!

Nun hatte Anna endgültig Feuer gefangen. Sie probierte den "Flohwalzer" und ein Teil klappte bereits nach ein paar Anläufen. Als ihre Tochter sie ankleiden wollte, um einen der Enkel mit ihr abzuholen, überraschte uns Anna mit den schlichten Worten: "Ich bleibe hier und übe Klavier." Wir staunten – beglückt! Später erfuhr ich, dass sie tatsächlich zu Hause geblieben ist und geübt hat.

Die Tochter war überwältigt von dieser ersten Stunde. Sie sagte, so glücklich habe sie ihre Mutter schon lange nicht mehr gesehen und fragte Anna, ob ich wiederkommen solle. Anna stimmte nachdrücklich zu. Beim Abschied leuchteten ihre Augen, als sie mir stolz sagte: "Ich glaube, ich habe heute wirklich etwas gelernt!"

So gab es am Ende der langen ersten Unterrichtsstunde drei glückliche Frauen...

Schon drei Tage später fand die nächste Stunde statt.
Fortsetzung folgt...

Anke Feierabend

Licht im Meer des Vergessens -

Interaktiver Musikunterricht für Menschen mit Demenz